

Unterrichtsentwurf

Klasse: 2b (6 Mädchen/13 Jungen)
Datum: 18.06.01
Zeit: 9.35 – 10.20 Uhr

Thema der Unterrichtseinheit: Kooperieren lernen im Sportunterricht

Thema der Unterrichtsstunde: Kooperatives Lösen einzelner Bewegungsaufgaben in Kleingruppen

Stellung der Stunde innerhalb der Unterrichtseinheit:

1. Sequenz: *Kooperatives Lösen einzelner Bewegungsaufgaben in Kleingruppen (2 Std.)*
2. Sequenz: Kooperative Spiele kennen lernen (3 Std.)
3. Sequenz: Das Mit- und Gegeneinander in Wettkampfspielen herausarbeiten und ggf. Spielregeln zugunsten des Miteinanders verändern (2 Std.)

1. Bedingungsanalyse

1.1 Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler

Seit Februar 2001 erteile ich eigenverantwortlich Sportunterricht in der Klasse 2b.

Die Lerngruppe besteht aus sechs Mädchen und 13 Jungen.

Nahezu alle Schülerinnen und Schüler (im weiteren Schüler genannt) nehmen motiviert und mit viel Freude am Sportunterricht teil.

Die meisten Kinder verfügen über eine angemessene sportliche Leistungsfähigkeit und eine hohe Einsatzbereitschaft. T. und F. haben dagegen Schwierigkeiten im motorischen Bereich, sind in Relation zur Klasse unsportlicher, zeigen schwächere Leistungen und sind von daher oft auch unmotivierter als die anderen Kinder.

Die Kinder waren bislang an einen strengen Unterrichtsstil gewöhnt, haben sich jedoch schnell an meinen offeneren, entdeckenden Unterricht gewöhnt und mich von Anfang an in meiner Lehrerinnenrolle akzeptiert.

Die Schüler zeigen zunehmend Eigeninitiative beim Nutzen der freien Bewegungszeiten zu Beginn der Stunden und in Erkundungsphasen. Sie lernen Bewegungsaufgaben auch ohne detaillierte Instruktionen auszuführen.

Das den Kindern bekannte "Riegenturnen" wird gezielt durch Partner- und Gruppenarbeit abgelöst. In dem für sie noch relativ neuen Stationsbetrieb bewegen sie sich inzwischen bereits selbständiger und selbstbewusster und sind nicht mehr ausschließlich auf mich als Lehrerin fixiert.

Die Kinder lernen mit nonverbalen Aufbau- und Bewegungsaufträgen wie mit dem Aufbauplan oder mit Bild- und Textkarten sachgerecht umzugehen.

Die Gesprächsatmosphäre im Sitzkreis ist durch die spontanen Äußerungen mitteilungsbedürftiger Schüler geprägt. Vielen Kindern gelingt es bereits Bewegungserlebnisse und Befindlichkeiten zu verbalisieren.

Immer wieder werden fünf Kinder dieser Klasse im Sportunterricht in die Außenseiterrolle gedrängt. Bei T. und F. (s.o.) wird dieses besonders deutlich, da beide ihren Unmut über diese Rolle in Form von Aggressivität zum Ausdruck bringen.

Auch S. wird aufgrund seiner motorischen Leistungsfähigkeit häufig nur schlecht in die Gruppe integriert, flüchtet sich vermehrt in Einzelarbeit und sucht mich als direkte Bezugsperson.

Vier der sechs Mädchen dieser Klasse sind sehr eng miteinander befreundet.

M. und N. gehören nicht zu diesen Freundschaftsgruppen und verstehen sich untereinander nur in Abhängigkeit ihrer "Tagesform". In den meisten Stunden wehren sie sich gegen Partnerarbeit oder gegen das miteinander Spielen in gleichen Mannschaften. Sie streiten sich, tragen diese Konflikte vor der gesamten Klasse aus und erwarten von mir, dass ich die Rolle des Schlichters einnehme.

Allgemein ist der Umgang der Kinder untereinander stark durch Freundschaftsgruppen geprägt. Bis auf die genannten Kinder verstehen sie sich jedoch so gut, dass ihnen das Bewegen in unterschiedlichen Sozialformen keine Schwierigkeiten bereitet.

Alle Kinder der Klasse befinden sich entsprechend ihrer Entwicklungsstufe in einer Phase starker Ichbezogenheit. Die Zentrierung der Aufmerksamkeit auf den eigenen Körper und die eigene Bewegung verhindert oft ein aktives Wahrnehmen des weiteren Umfeldes.

Im Moment "petzen" die Kinder permanent und sind oft nicht in der Lage Unsicherheiten, Spannungszustände und Konflikte selbstständig zu lösen.

1.2 Fachliche Vorgaben

Soziales Lernen ist Sinnbestimmung des Erziehens im Zusammenhang mit Sport. (vgl. Funke-Wieneke 1997)

Die Kooperationsfähigkeit gilt als ein Richtziel einer grundlegenden Sozialerziehung. (vgl. Prior in: Meusel, Heinz 1994)

Soziales Lernen wird allgemein als Ziel und als Methode des Sportunterrichts beschrieben. In meiner Einheit steht der soziale Beziehungsaspekt im Vordergrund und wird damit zum eigentlichen Unterrichtsgegenstand.

Mein Ziel als Sportlehrerin ist, die Kinder durch unterschiedliche Lernangebote zu lebenslangem Sporttreiben zu motivieren.

Sport ist darauf angelegt, dass man ihn gemeinsam treibt. Wenn Sportunterricht nicht auch zum gemeinsamen Erlebnis wird, hat lebenslanger Freizeitsport kaum eine Chance. (vgl. Seybold in: Meusel 1994)

Daher habe ich möglichst vielen Schülern Erfolgserlebnisse und positive soziale Erfahrungen zu vermitteln.

Orlick schreibt zum kooperativen Spiel: "In Spielen, in denen die Kinder miteinander statt gegeneinander spielen, wird die Furcht vor dem Versagen und das Gefühl des Versagens beseitigt. Das Vertrauen des Kindes in sich selbst als akzeptabler und wertvoller Mensch wird bestätigt." (Orlick 1997)

Über den Sportunterricht hinaus können gemeinsame Erlebnisse durch gemeinschaftliche Handlungen dazu beitragen, dass der Einzelne sich in einer Gruppe aufgehoben fühlt.

Daraus kann sich ein Gefühl des Miteinander-Verbunden-Seins entwickeln, welches das Klima der Klasse positiv verändern würde.

1.3 Handlungsspielräume der Lehramtsanwärterin

In den niedersächsischen Rahmenrichtlinien ist unter Aufgaben und Zielen des Sportunterrichts in der Grundschule aufgeführt, die Freude der Kinder an Bewegung und Spiel zu fördern. (S. 5)

Der Sportunterricht soll dazu beitragen, Schwierigkeiten im Umgang mit anderen Kindern abzubauen, soziales Verhalten der Schüler auszubilden und zu vertiefen. (S.5/6)

Unter dem Lernbereich der gymnastisch-rhythmischen und tänzerischen Grunderfahrung ist formuliert, dass Kinder lernen sollen, sich mit ihren Bewegungen an Partner oder Gruppe

anzupassen. (S. 20) Unter dem Lernbereich "Spiele" steht, dass sie lernen sollen sich in ihrem Spielverhalten auf Partner und Gegenspieler einzustellen. (S. 22)

In den Grundsätzen und Bestimmungen für den Schulsport steht:
Durch Schulsport soll neben Sach- und Selbstkompetenz auch Sozialkompetenz vermittelt werden. (S. 8/10) Es geht dabei insbesondere um die Fähigkeit zum einfühlsamen und verantwortlichen gemeinsamen Spiel- und Bewegungshandeln in Verbindung mit der Bereitschaft zum Helfen und zum Handeln auf Gegenseitigkeit.
Zu dem Lern- und Erfahrungsfeld "Spielen" gehört das freie, erkundende Spiel mit Sportgeräten oder Alltagsmaterialien. Durch das Bereitstellen von Geräten und Materialien, deren Nutzung Interaktion und Kooperation erfordert, werden vielfältige soziale Erfahrungen möglich.

2. Didaktische Vorüberlegungen und Entscheidungen

Wie bereits erwähnt, waren die Kinder bis Februar einen eher konservativen und strengen Unterrichtsstil gewohnt. In einem fertigkeitorientierten Sportunterricht ging es darum, als "Einzelkämpfer" eigene Leistungen zu verbessern und sich an den Leistungen der Anderen zu messen. Die Mitschüler wurden lediglich als Bezugsnorm wahrgenommen.

Als die Kinder dann in meinem Unterricht anfangen sich miteinander zu bewegen, gab es zunächst keine Probleme. Erst jetzt entwickeln die Kinder ihre eigenen "Grundsätze", wer mit wem zusammenarbeiten oder gegen wen spielen möchte. Es kommt zu Macht- und Positionsauseinandersetzungen, bei denen das spezifische Gruppenklima der Klasse in Mitleidenschaft gezogen wird und die angesprochenen Kinder zu Außenseitern werden. Ich möchte dieses Problem bereits im jetzigen Anfangsstadium thematisieren, damit sich entsprechende negative Handlungsmuster nicht festigen.

Ich habe nicht die Erwartung, dass die Kinder Kooperationsfähigkeit im Rahmen einer Einheit erwerben. Diese Einheit soll die Kinder für das "Miteinander" sensibilisieren, damit im späteren Unterricht immer wieder dieser Aspekt thematisiert werden kann, sei es beim Auf- und Abbauen, bei Übungs- und Spielformen oder in Reflexionsphasen. Es geht mir darum ein "Fundament" für ein entsprechendes Bewusstsein zu schaffen.

2.1 Unterrichtsziele

Die Schüler sollen ihre Sozialkompetenz verbessern.

Sie sollen Formen gemeinschaftlichen Handelns entwickeln und gestalten, indem sie die vorgegebenen Bewegungsaufgaben gemeinsam lösen.

Sie sollen Kooperation als zentrales Element sportlichen Miteinanders erkennen, indem ihnen deutlich wird, dass die Aufgaben nur miteinander gelöst werden können. Die Schüler sollen lernen, das eigene Handeln auf das Handeln anderer abzustimmen, indem sie erkennen, dass der Grad des "Erfolges" von dem Grad der Kooperation abhängig ist. Sie sollen lernen unterschiedliche soziale Verhaltensweisen zu erkennen und zu berücksichtigen, indem sie in unterschiedlichen Kleingruppen üben.

Sie sollen ihre Sachkompetenz verbessern, indem sie das Übungsgerät "Ball" in zwei ganz neuen Aufgabenzusammenhängen nutzen. (Ball mit Handtüchern werfen und fangen/ Kopfballtransport)

Sie sollen ihre Fertigkeiten im Balancieren verbessern, indem sie auf der Bank aneinander vorbei balancieren.

3. Methodische Entscheidungen

Zu Beginn der Stunde laufen die Kinder zwei Runden, bevor sie die Möglichkeit haben, sich frei mit Kleingeräten in der Halle zu bewegen, was ihrem altersgemäßen Drang nach

Bewegung entgegenkommt. Auf Pfiff werden die Geräte weggeräumt und das Thema der Stunde wird im Mittelkreis besprochen. Dieser Stundenbeginn ist ritualisiert.

Neben dem motorischen Schwierigkeitsgrad bestimmen im wesentlichen zwei Merkmale das soziale Anforderungsniveau einer Aufgabe: Gruppengröße und Grad der Offenheit bei der Handlungslösung. (vgl. Müller 1997)

Da die Schüler auf dem Gebiet der kooperativen Spiele "Anfänger" sind, habe ich mich für kleine Gruppen und Aufgaben mit eher eng begrenzten Handlungslösungen entschieden. Die Zusammenarbeit ist in Kleingruppen leichter als in Großgruppen. Ich habe mich trotz dieses Hintergrundes bewusst gegen Partnerarbeit entschieden. Ich möchte nicht, dass sich sozial schwächere Kinder auf das Nachgeben und Rücksichtnehmen des sozial stärkeren Partners verlassen, sondern dass sie lernen, sich in unterschiedlichen Gruppen zu arrangieren. Das Konfliktpotential in den einzelnen Gruppen habe ich versucht, durch fest zusammengestellte Paare, auf einem mittleren Niveau zu halten. Je zwei bzw. drei Kinder arbeiten die ganze Stationsphase über gemeinsam. Diese Paare bzw. Dreiergruppen sind durch verschiedene Farben gekennzeichnet.

Da mir jedoch in der Einführungssequenz dieser Einheit Flexibilität im Umgang mit Anderen wichtig erscheint, werden immer zwei Paare einander zugeordnet, die dann gemeinsam eine Bewegungsaufgabe ausführen. Nach einer vorgegebenen Zeit werden die Farben gemischt, d.h. die Gruppen neu zusammengestellt.

Die Materialien sind an den Stationen verfügbar und müssen beim Stationswechsel wieder aufgeräumt werden. Aus Zeitgründen habe ich bereits vor der Stunde den Kastendeckel, den Basketballkorb, die Matten und die Bänke aufgebaut, die Kleingeräte zurechtgelegt und die Stationskarten an die Wand gehängt.

Den Gruppen werden in den ersten zwei Durchgängen die Stationen zugeordnet, um ihnen die erste Orientierung zu erleichtern. Die Gruppen sollen selbstständig die Bewegungsaufgaben aus Bild- und Textinformationen entnehmen und ausführen. Bei einem eventuellen dritten Durchgang oder in der folgenden Stunde können die Stationen frei gewählt werden.

Zum Abschluss der Stunde spielen wir das "Atomspiel", bei dem die Kinder sich möglichst schnell zu Gruppen in vorgegebener Größe zusammenfinden müssen. Bei diesem Spiel merken die Kinder, dass der Erfolg von einem schnellen Zusammenschluss abhängig ist und Gefühle der Sympathie und Antipathie eher negative Auswirkungen haben. Bei ungerader Kinderzahl werde ich mitspielen, damit gleichgroße Gruppen gebildet werden können.

3.1 Erwartetes Schülerverhalten

Die Schüler werden die Gruppeneinteilung kommentieren, d.h. entweder Begeisterung oder Unmut über die Zusammenstellung äußern. Sie werden dann an ihre Stationen gehen und sich mit der Zeit auch in eine "ungeliebte" Gruppe immer mehr einbringen. Es wird ein wenig dauern, bis die Kinder verinnerlicht haben, dass sie gemeinsam erst herausfinden müssen, was sie machen sollen, bevor sie es gemeinsam ausprobieren. Um die Arbeitsaufträge zu verstehen, werden sich viele Kinder zunächst an mich wenden, bevor sie erkennen, dass sich die meisten Unklarheiten auch in der Gruppe beheben lassen.

Einigen Kindern wird es schwer fallen, sich gedanklich vom schnellen Lösen von Aufgaben auf ein "durchdachtes Lösen" umzustellen. Einige Gruppen werden sofort einzelne Lösungsmöglichkeiten ausprobieren, andere Gruppen werden zunächst ausführlich die Aufgabenkarten besprechen, bevor sie nur zögernd zu experimentieren beginnen.

3.2 Rolle der Lehramtsanwärterin

Ich werde den Stationsbetrieb, d.h. das Losverfahren und die Arbeitsweise in den Gruppen präzise erklären und mich dann durch Rückfragen versichern, dass die Kinder den

organisatorischen Rahmen verstanden haben. Im Anschluss an diese frontale Phase werde ich das erste Losverfahren anleiten, die Stationen zuordnen und die Kinder in die Gruppenarbeit entlassen. Ich werde die Vorgehensweisen der Gruppen und den Umgang der Kinder miteinander beobachten, sowie als Hilfestellung zur Verfügung stehen. Entsprechend meiner Beobachtungen werde ich die Kinder nach etwa fünf Minuten (dann schaffen wir drei Durchgänge) oder nach acht Minuten (dann schaffen wir zwei Durchgänge) wieder im Kreis versammeln und neue Gruppen bilden lassen. Ich werde versuchen, mich im Laufe der Stunde immer mehr aus den organisatorischen Abläufen zurückzuziehen.

In der Reflexionsphase werde ich durch meine Fragestellung den inhaltlichen Rahmen festlegen und die Kinder dazu auffordern, sich gegenseitig aufzurufen. Ich werde die Schüleräußerungen zunächst unkommentiert stehen lassen. Nach dem Abbau werde ich das Abschlussspiel erläutern und gegebenenfalls mitspielen.

4. Geplanter Unterrichtsverlauf

Zeit	Phase	Schüler-Lehrer-Interaktion	Unterrichts- und Sozialform	Medien
9.35	Offener Beginn	Sch. laufen zu Beginn der Freispielphase zwei Runden.	frei wählbar	Kleingeräte
9.40	Be-grüßung	LAn stellt das Thema der Stunde vor, teilt die festen Paare/Gruppen ein, erklärt die eigentliche Gruppenbildung durch Losverfahren, Organisatorisches und die Zusammenarbeit an den Stationen. Sch. lösen die Gruppen aus (1. Losverfahren). LAn teilt Stationen zu.	Sitzkreis Lehrervortrag	Aufkleber in unterschiedlichen Farben, Karten zur Gruppenbildung
9.45	Haupt-phase	Sch. setzen die Arbeitsaufträge in Gruppen um. LAn beobachtet und leistet ggf. Hilfestellung. Jedes Kind beschäftigt sich mit zwei evtl. drei Bewegungsaufgaben in unterschiedlichen Gruppen. (2. Losverfahren nach ca. 5 oder 8 min.)	Stationsbetrieb Gruppenarbeit	Aufgabenkarten, Zahlenkarten, 1 Kasten-deckel, 2 Bänke, 6 Stäbe, 3 Bälle, 2 Rollbretter, 4 Hütchen, 3 Hand-tücher, 1 Basketball-korb, 2 schmale Matten, 2Medizin-bälle

10.05	Reflexion	Sch. berichten von gesammelten Erfahrungen.	Sitzkreis	
10.10	Abbau	Sch. bauen die Stationen ab.	Gruppenarbeit	s.o.
10.15	Ab-schluss	Sch. spielen das "Atom"-Spiel.		Musik, Zahlen- karten

5. Literatur

Blumenthal, Ekkehard: In Spielen kooperieren lernen. In: Grundschule 1/90, S. 28-30.

Bucher, Walter (Hg.): 1000 Spiel- und Übungsformen zum Aufwärmen. 9. Aufl. Schorndorf: Hofmann 2000.

Dietrich, Knut: Miteinander spielen. In: Sportpädagogik 1/92, S. 21-26.

Funke-Wieneke, Jürgen: Soziales Lernen. In: Sportpädagogik 2/97, S. 28-39.

Jaschke, Reinhard: Zur Hilfsbereitschaft erziehen. In: Sportpädagogik 1/91.

Meusel, Heinz: Soziales Lernen im Sportunterricht. In: SportPraxis 1/94, S. 3-8.

Müller, Bernd: Kooperatives Handeln lernen im und durch Sportunterricht. In: Sportpädagogik 1/97, S. 41f.

Niedersächsischer Kultusminister (Hg.): Rahmenrichtlinien für die Grundschule – Sport. Hannover: Schroedel 1982.

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.): Grundsätze und Bestimmungen für den Schulsport. Hannover: Schroedel 1998.

Orlick, Terry: Koperative Spiele. Herausforderung ohne Konkurrenz. 6. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz 1997.

6. Anhang Stationskarten

1. Handtuchball

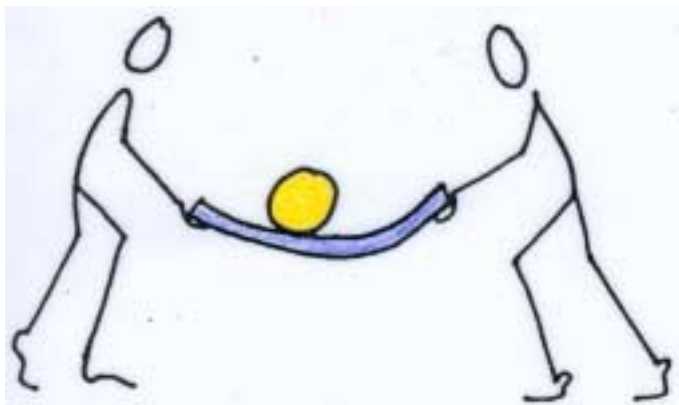
Alle Kinder machen mit!

Mindestens zwei Kinder fassen ein Handtuch an.

Auf ein Handtuch legt ihr den Ball.

Versucht den Ball von diesem Handtuch auf das Handtuch der anderen Kinder zu werfen.

Immer hin und her!



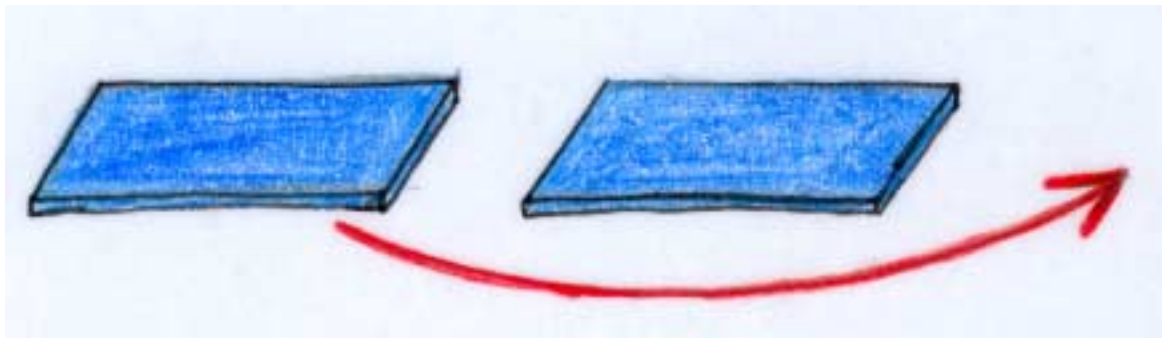
Probier auch, den Ball so
In den Korb zu werfen



2. Brückenbau

Um euch herum ist Wasser.

Ihr wollt mit den Matten eine Brücke bauen.



Stellt euch alle gemeinsam auf eine Matte.

Die andere Matte müsst ihr davor legen, ohne ins Wasser zu fallen!

Dann geht ihr alle auf diese Matte.

Immer eine Matte vor die andere legen!

3. Autowerkstatt

Alle Kinder machen mit!

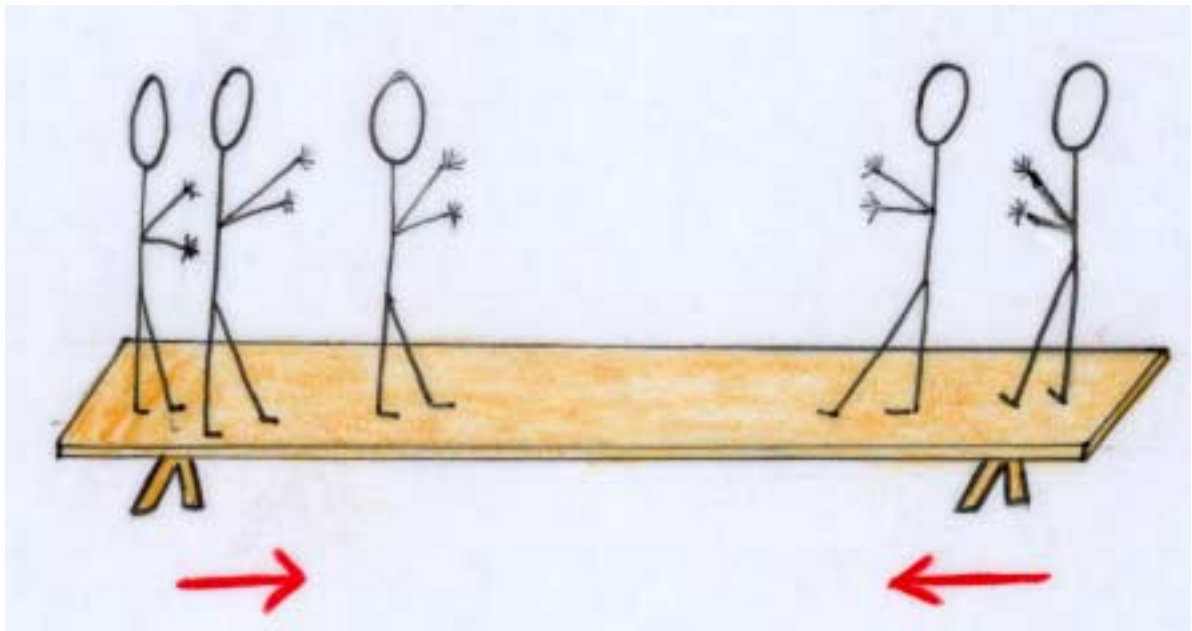
Baut euch zusammen ein Auto.

Fahrt mit dem Auto zwischen den Hütchen Slalom.



4. Vorbei balancieren

Die Hälfte der Kinder steht an einem Ende der Bank, die andere Hälfte am anderen Ende.



Probiert alle gleichzeitig über die Bank zu gehen.

Von einer Seite zur anderen.

Keiner darf runterfallen!

* Wenn ihr die Bälle auf die Bank legt, wird es schwieriger

5. Bus fahren

Alle Kinder machen mit!

Legt die Stäbe unter die umgedrehte Bank.

Zwei Kinder müssen schieben!

Die anderen Kinder können sich auf die Bank setzen.

Die letzte Stange muss immer wieder vor die Bank gelegt werden!



6. Kopfballtransport

Alle Kinder machen mit!

Hebt den Ball mit den Köpfen auf. Ohne Hände!

Versucht mit dem Ball so zu gehen. Ohne Hände!

